

"Die Ruhr" in Kölnische Rundschau (12. Juni 1948)

Legende: Am 12. Juni 1948 erinnert die deutsche Zeitung Kölnische Rundschau an die Bedeutung des Industriepotenzials des Ruhrgebiets für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Westdeutschlands und für die gesamte europäische Industrie.

Quelle: Kölnische Rundschau. 12.06.1948, Nr. 67; 3. Jg. Köln: Kölnische Rundschau.

Urheberrecht: (c) Kölnische Rundschau

Alle Rechte vorbehalten.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"die_ruhr"_in_kolnische_rundschau_12_juni_1948-de-350fd875-7dce-442e-beff-e8693ab38ceb.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Die Ruhr

Die Ruhr als das Herzstück der europäischen Wirtschaft steht seit langem mit im Mittelpunkt internationaler Gespräche. Der Gedanke, der eine Zeitlang eine Rolle spielte, die Ruhrindustrie lahmzulegen, wurde schon bald als ein politischer und wirtschaftlicher Unsinn ad acta gelegt. Heute ist man sich einig darüber, daß die Ruhrindustrie und die in ihr beschäftigten Menschen das unentbehrlichste Stück in dem Wiederaufbauprogramm für Europa sind. Wie es zur höchstmöglichen Wirksamkeit entwickelt werden kann, das ist gleichzeitig eine deutsche und eine internationale Frage.

Es ist eine der „segensreichen“ Folgen der Hitler-Herrschaft, daß Deutschland über sein reichstes Industrieviertel nicht frei verfügen kann, sondern daß andere Mächte für sich das entscheidende Wort in Anspruch nehmen. Sie wollen das Ruhrgebiet nicht nur militärisch kontrollieren, damit nicht wieder aufgerüstet werden kann, sondern verlangen auch die Oberaufsicht über die Verteilung der Produktion. Eine internationale Körperschaft, bestehend aus den Vertretern der zunächst interessierten Länder, ist auf der Londoner Deutschlandkonferenz beschlossen worden. Das britische Mitglied des Zweizonenkontrollamts, Generalleutnant Mac Ready, hat die deutsche Kritik an dieser nur für das Ruhrgebiet getroffenen Sonderregelung unwirsch zurückgewiesen mit dem Hinweis auf die Erfahrungen, die man 1919 mit den Deutschen und ihrer Zuverlässigkeit gemacht habe. Wenn damals Fehler gemacht worden sind, so jedenfalls nicht nur von deutscher Seite, wie die unerfreuliche Geschichte der damaligen Reparationspolitik beweist.

Wenn die Franzosen fürchten, sie könnten bei der in London getroffenen Regelung zu kurz kommen, so haben wir Deutsche noch mehr Anlaß, sie mit kritischen Augen anzusehen. Wer gibt uns die Gewähr, daß bei der Behandlung des umfangreichen Komplexes der deutschen Wirtschaftsfragen, die ihre Ausstrahlungen auch nach der Ruhr haben, und bei der Verteilung der Ruhrkohle das deutsche Interesse genügend berücksichtigt wird? Bei der Konferenz deutscher Verwaltungs- und Bergbauleute, die in diesen Tagen in Essen stattgefunden hat, ist auch auf die psychologische und politische Seite einer erhöhten Leistung des deutschen Bergmanns hingewiesen worden. Ohne seine innere Zustimmung zur Eigentumsordnung und zu den Zielen, denen seine Arbeit dienstbar gemacht wird, geht es nicht. Hier werden die Grenzen des Einflusses nichtdeutscher Mächte sichtbar.

Nationalistische Gedankengänge, die nach dem ersten Weltkrieg in die deutsche Politik und Reparationspolitik Eingang suchten und fanden, helfen uns nicht weiter. Ein gerechter Ausgleich zwischen den Interessen Deutschlands und den anderen an der Ruhr interessierten Ländern muß gefunden werden.